

Ausgabe 2024 swissfaustball.ch

FAUSTBALL

IM FOKUS



SPORT UNION SCHWEIZ

Eine neue Dimension

Das Final4-Turnier in der AXA-Arena in Winterthur

Josef «Sepp» Andolfatto

Ein Leben für den Faustballsport

Blick in die Zukunft

Swiss Faustball wird 2025 in den STV integriert

“DIE ZUKUNFT
GESTALTEN
MENSCHEN, DIE
SICH ENGAGIEREN.”



Wir suchen dich!

Axians bietet spannende Jobs mit Perspektive:

Du bist ein IT-Profi oder willst es noch werden? Du möchtest in einer Organisation tätig sein, in welcher du dich auch über die tatsächlichen Unterschiede von X, W und U austauschen und dein Wissen ausbauen kannst? Oder bist du kurzerhand interessiert und bist auf der Suche nach einer vielversprechenden Chance?

Wir suchen immer gute, motivierte Mitarbeitende in unterschiedlichen Bereichen des Unternehmens. Axians bietet fortschrittliche Anstellungsbedingungen in tollen Teams und einem zukunftsorientierten Umfeld.

Als professioneller Service-Provider erbringt die Axians IT Services AG mit einem wachsenden Team von derzeit rund 130 Mitarbeitenden flexible und leistungsstarke Swissness Cloud Services und Managed Services für Netzwerke, Plattformen und Sicherheit im IT-Bereich. Wir sind Teil des Unternehmensnetzwerks Axians, einer ICT-Marke von Vinci Energies. Axians ist weltweit in 35 Ländern vertreten. Unsere Kunden profitieren vom Know-how von über 14'000 IT-Spezialisten.



Wenn Faustball einfach wäre,
würde es Fussball heissen.

Bist auch du der gleichen Meinung
in Bezug auf Faustball wie wir?
Bei uns findest du Gleichgesinnte:
www.axians.ch/karriere





Faustball im Zwiespalt von Ehrenamt und Professionalisierung

Liebe Leserinnen und Leser

Kommerzialisierung und Professionalisierung sind im Sport seit jeher Hand in Hand gegangen. In den letzten Jahren gab es immer mehr professionelle Athleten, Trainerinnen und Funktionäre. Einerseits hat die Kommerzialisierung das Geld in den Sport gebracht, das Professionalisierung erst ermöglichte, andererseits haben Profis die Kommerzialisierung aktiv vorangetrieben. Bleibt die Frage: Wohin bewegen sich Vereine und Sportverbände? Bei uns basiert der Betrieb noch vorwiegend auf Freiwilligenarbeit, und das soll auch so bleiben. Aber je differenzierter die Aufgaben werden, umso notwendiger sind professionelle Strukturen.

Dabei stellt sich die Frage, wer noch bereit ist, unbezahlten Einsatz zu leisten, wenn es nebenher Leute im Verein oder Verband hat, die für ihre Arbeit entschädigt werden. Für einen kleinen Kreis von Dienstleister/innen oder Politiker macht sich die ehrenamtliche Vereinsarbeit durch Knüpfen beruflicher und politischer Kontakte vielleicht noch bezahlt. Doch die heutigen Lebensformen in der Familie und bei der Arbeit haben sich verändert und lassen der ehrenamtlichen Tätigkeit vielfach weniger Raum als noch vor ein paar Jahren. Eine ehrenamtliche Führungsperson hat in der Regel nicht mehr genügend Zeit, um das in einem grösseren Verein oder einem Verband anfallende Arbeitsvolumen angemessen zu bewältigen. So oder so, der Nutzen muss in jedem Fall in einem angemessenen Verhältnis zum Aufwand stehen.

Unseren Faustball-Vereinen und ihren Verantwortlichen, aber auch allen Faustballerinnen und Faustballern, die sich in den Regionen und national bei Swiss Faustball engagieren, möchte ich gerade vor dem Hintergrund der dargelegten Situation für ihren Einsatz herzlich danken. Wir freuen uns gemeinsam über unsere sportlichen Erfolge, weil wir wissen, dass es unsere Ehrenamtlichkeit und ein wenig Professionalität im Faustballsport braucht, um das zu sein, was wir heute sind.

Zu einem Gemeinschaftsgefühl gehören auch eigene Kommunikationskanäle. «FAUSTBALL im Fokus» ist eines dieser Puzzle-Teilchen. Wie immer sind wir ausserordentlich dankbar für eine kleine finanzielle Hilfe zu den Gestehungs- und Versandkosten von «FAUSTBALL im Fokus». Gerade im Hinblick auf die stärkere Anbindung an den STV müssen wir unser Profil weiter schärfen.

Sportliche Grüsse

Swiss Faustball
Franco Giori, Zentralpräsident

Editorial	3
Europameisterschaft Männer – Heimspiele in Frauenfeld	4
Oli und Ueli – Eine Ära geht zu Ende	6
Vermarktung – Am Beispiel der WM in Mannheim	9
Fankultur – Im Schweizer Faustballsport	12
Swiss Faustball – Wird Teil des STV	16
Final4-Turnier – In der AXA-Arena	20
SSV Bozen – Neu in der Schweizer Meisterschaft	22
Nachwuchsarbeit – Erfolgreich reaktiviert	24
Nachwuchstalente – Eine Strategie hat sich bewährt	25
Funktionärsportrait – Josef «Sepp» Andolfatto	26
Agenda – Kurzmeldungen	29
Facts & Figures – Faustball in Zahlen	30

Dir gefällt unser Magazin «Faustball im Fokus»?
Dann unterstütze uns doch mit einer kleinen Spende –
vielen Dank.

Jetzt mit TWINT bezahlen!

QR-Code mit der TWINT App scannen

Betrag und Zahlung bestätigen

IMPRESSUM

Herausgeber und Inhalt

Swiss Faustball, Zentralpräsident:
Franco Giori, Paul Brandt-Strasse 5, 4600 Olten
giori@swissfaustball.ch – Mobile 079 330 70 70

Redaktion

Fabio Baranzini, Rebhaldenweg 20, 5000 Aarau
media@swissfaustball.ch

Weitere Publikation

www.swissfaustball.ch

Layout

Hans Hofer, Sonnenweg 19, 4492 Tecknau
hofer@swissfaustball.ch

Auflage

1400 Exemplare

Druck

Dietschi Print & Design AG, 4600 Olten

Titelbild

Bildquelle: Fabio Baranzini

Zahlungsverbindung

IBAN CH90 0023 0230 5905 7510 T
Swiss Faustball / SF-Magazin, 4600 Olten

Europas Elite läuft in Frauenfeld auf

Vom 21. bis 24. August finden in Frauenfeld die Europameisterschaften der Männer statt. Wir haben bei OK-Präsident Gabriel Süss nachgefragt, wie es um die Vorbereitungen steht und was die Zuschauer vor Ort im August erwarten dürfen.

Text | Fabio Baranzini Bilder | Moritz Kaufmann

Es ist der grösste Faustball-Event auf Schweizer Boden seit den Weltmeisterschaften in Winterthur 2019: die Faustball Europameisterschaften der Männer in Frauenfeld. Mehr als drei Jahre sind die Organisatoren, die sich aus 15 verschiedenen Vereinen aus der Region Frauenfeld zu einem Trägerverein zusammengeschlossen haben, bereits mit der Planung und Vorbereitung des Grossevents beschäftigt.

Langsam aber sicher steht die heisse Phase punkto Organisation bevor. Die Teams melden sich an, das Detailkonzept für die Festwirtschaft muss erstellt werden, die Helfereinsätze müssen koordiniert und der Livestream auf die Beine gestellt werden. Auch im Bereich Sponsoring muss noch einiges ge-

schehen und die Infrastruktur gibt ebenfalls viel zu tun. Gespielt wird auf der «Kleinen Allmend» in Frauenfeld. Eigentlich ein Fussball- und Leichtathletikstadion, das für die EM zum Faustballstadion umfunktioniert wird. «Wir nutzen natürlich die bereits vorhandene, gedeckte Zuschauertribüne», sagt OK-Präsident Gabriel Süss. «Aber wir werden diese noch weiter ausbauen, damit letztlich ein richtiges Stadion mit Zuschauern auf allen Seiten des Spielfeldes entsteht.»

Eröffnungsspiel schon am Mittwoch

3500 Zuschauer soll das Stadion fassen, wenn alle Zusatztribünen aufgebaut sind. 10'000 Besucherinnen und Besucher sind das Ziel

der Organisatoren für die gesamte Veranstaltung, die von Mittwoch- bis Samstagabend dauert. Für eine Faustball Europameisterschaft sind vier Tage ungewöhnlich lange. «Wir wollten mit dem Mittwoch unbedingt einen zusätzlichen Abend ins Programm aufnehmen. An diesem Abend soll das Eröffnungsspiel mit Schweizer Beteiligung stattfinden – quasi ein Knaller zum Auftakt, um die EM so richtig zu lancieren», sagt Gabriel Süss.

Das Ziel von Süss und seinen Mitstreiterinnen und Mitstreitern ist klar: Sie wollen eine Europameisterschaft organisieren, die für das Publikum vor Ort ein rundum tolles Erlebnis wird. Im Vergleich zur WM in Mannheim im letzten Sommer, die punkto TV-Vermarktung im Faustballsport neue Massstäbe gesetzt hat, wird die EM bewusst kleinere Brötchen backen. «Mit Mannheim können und wollen wir nicht konkurrieren, was die Vermarktung und die mediale Verbreitung des Events angeht. Wir wollen den Besuchern vor Ort ein optimales Erlebnis bieten. Darum stellen wir ein vielfältiges Rahmenprogramm auf die Beine und legen auch viel Wert auf ein abwechslungsreiches kulinarisches Angebot», so Süss. Der gesamte Bereich der Festwirtschaft mit Biergarten, Café und Fun-Court und auch die Eventhalle mit Bar werden öffentlich zugänglich sein. Nur für die Plätze auf der Sitz- und Stehplatztribüne braucht es ein Ticket. «Auf diese Weise wollen wir möglichst viele Leute aus der Region anziehen und sie vor Ort dann wenn möglich auch noch dazu bringen, ein Ticket zu kaufen und die Spiele anzuschauen.»

Helfereinsätze als Challenge

Wie viele Teams genau an der EM teilnehmen werden, war bei Redaktionsschluss des Magazins noch nicht klar. Acht oder neun sollen es





letztlich wohl sein. Eine stolze Anzahl für eine Faustball EM. Unabhängig davon, wie viele Teams teilnehmen, die Favoriten im Kampf um die Medaillen bleiben die Altbekannten. Da wäre zum einen Welt- und Europameister Deutschland, wobei man bei den Deutschen gespannt sein darf, wie sie sich an ihrem ersten grossen Turnier nach dem tiefgreifenden Umbruch in der Mannschaft präsentieren werden. Zum anderen muss man Vize-Weltmeister Österreich zwingend auf dem Radar haben.

Sie werden alles dafür geben, den ersten Titel seit vielen Jahren nach Österreich zu holen. Und dann natürlich auch die Schweizer, die alles daransetzen werden, Deutschland oder Österreich vor heimischem Publikum ein Bein zu stellen und ins Finale zu kommen. Aussenseiterchancen darf man am ehesten Italien zugestehen. Die Italiener haben immer mal wieder gezeigt, dass sie an einem guten Tag auch die Topteams ärgern können.

Bevor aber auf der «Kleinen Allmend» um die EM-Medaillen ge-

kämpft wird, sind Gabriel Süss und sein Team an der Reihe. Neben dem Sponsoring, wo die Arbeiten noch immer auf Hochtouren laufen, gibt vor allem der Helferbereich viel zu tun. 2200 Schichten sind insgesamt zu vergeben. Drei Viertel soll über die 15 mitorganisierenden Vereine abgedeckt werden. «Für den Rest sind wir noch auf der Suche nach freiwilligen Helferinnen und Helfern aus der Region – Privatpersonen oder Vereine – die uns unterstützen können», so Gabriel Süss. Wer also mithelfen will, ein Faustballfest auf die Beine zu stellen, darf sich gerne über die Webseite www.faustballeuro24.ch melden. Auch die Tickets können über die Webseite gekauft werden. ■



Werde Mitglied im «Club der Freunde der Faustball- Nationalmannschaften» CFFN

Der CFFN unterstützt alle Faustball-Nationalmannschaften von Swiss Faustball in vielseitiger Art:

- Unterstützung von Spezialtrainings, Trainingslager, Trainingsturnieren, Lehrgängen
- Beiträge für Ausrüstung, Trainingsmaterial
- Finanzielle Beiträge bei Auslandsreisen: Europameisterschaften, Weltmeisterschaften, World Games, Demonstrationsspielen etc.



Oliver Lang,
Trainer der Männer-Nationalmannschaft (2012–2023) über den CFFN:

«Der CFFN hilft mit seinem finanziellen und ideellen Engagement mit, das optimale Umfeld zu schaffen, um unsere Kaderspieler und Kaderspielerinnen bestmöglichst auf internationale Wettkämpfe vorzubereiten.»

Mitgliederbeiträge

Natürliche Personen (Privat)	CHF 100.–/Jahr
Juristische Personen (Firmen)	CHF 300.–/Jahr

Alles über den Club Freunde der Faustball-Nationalmannschaften auf www.cffn.ch.

«Am Anfang war seine Klappe grösser als seine Leistungen»

Mit Nationaltrainer Oliver Lang und Captain Ueli Rebsamen traten im letzten Sommer zwei prägende Figuren des Schweizer Männer-Faustballs aus dem Nationalteam zurück. Wir haben mit ihnen auf die gemeinsame Natizeit zurückgeblickt und sie gefragt, wie sie mit der Kritik umgegangen sind, mit der sie oft konfrontiert wurden.

Text und Bilder | Fabio Baranzini

In den vergangenen zwölf Jahren hat das Schweizer Nationalteam nicht weniger als 10 Medaillen an Grossanlässen gewonnen. Das ist unbestritten die bislang erfolgreichste Ära im Schweizer Männer-faustball. Einen grossen Anteil an diesem Erfolg hatten Trainer Oliver Lang und der langjährige Captain Ueli Rebsamen – zwei Vollblut-Faustballer, die dem Erfolg alles unterordneten und sich deshalb auch vor klaren Aussagen nicht scheuen.

Wisst ihr eigentlich noch, wann und wo ihr euch zum ersten Mal begegnet seid?

Oliver: Wir sind im selben Quartier in Elgg aufgewachsen, aber der erste bewusste Berührungspunkt war, als wir in Elgg in derselben Mannschaft gespielt haben.

Ueli: Stimmt – da habe ich dich das erste Mal bewusst wahrgenommen. Da war ich etwa 15 Jahre alt.

Was waren eure ersten Eindrücke vom jeweils anderen?

Ueli: Es hat sich schnell rumgesprochen, dass da einer zurückkommt, der viel redet und Sprüche klopft, aber auch ganz ok Faustball spielt (lacht). Genauso wars dann auch.

Oliver: Ich habe ziemlich schnell gesehen, dass er ein Riesentalent ist. Wobei: Am Anfang war seine Klappe grösser als seine Leistungen. Aber ich mag solche Spieler. Ich hätte allerdings damals nie gedacht, dass uns dereinst so viel verbinden wird. Schliesslich stand ich 2007 kurz vor meinem Karriereende.

Vier Jahre später kehrte Oli als Nationaltrainer zurück – wie war deine Reaktion darauf?

Ueli: Ganz ehrlich? Mein erster Gedanke war: «Ausgerechnet der, der bei uns im Verein immer nur dumme Sprüche geklopft hat, wird Nati-

trainer». Ich wusste damals nicht, dass Oli früher in der Nati war und mehrere grosse Turniere gespielt hat. Meine anfängliche Skepsis hat sich schnell gelegt. Wir waren von Anfang an auf derselben Wellenlänge. Es gab für uns beide nur den Faustballsport – das hat gepasst.

Du sagst: «Für uns beide gab es nur den Faustball» – ist es das, was euch verbindet?

Oliver: Auf jeden Fall. Niemand sonst ist so ehrgeizig wie wir beide. Wir wollten jedes Spiel und jedes Trainingsmatch gewinnen. Aber wir sind sicher beide keine Trainingsweltmeister. Wenn es nicht um Punkte ging, mussten wir beide immer ein paar Mal öfter die Schuhe binden als nötig (beide lachen). Aber es stimmt: Für uns beide stand Faustball immer an erster Stelle. Ueli war auch der einzige Spieler, der während zwölf Jahren kein einziges Natitraining und keinen einzigen Kick-off verpasst hat.

Ihr habt insgesamt 12 Saisons im Nationalteam miteinander bestritten – wie hat sich euer Verhältnis über die Jahre entwickelt?

Ueli: Wir haben von Anfang an mit offenen Karten gespielt und uns immer gesagt, wenn uns etwas nicht passt. Da gab es auch immer wieder Meinungsverschiedenheiten.



Aber letztlich hatten wir immer dasselbe Ziel: gewinnen!

Oli: Unser Verhältnis hat sich aber schon verändert, was vor allem an Uelis persönlicher Entwicklung lag. Am Anfang war er einfach ein Leader auf dem Feld, der gut Faustball gespielt hat. Am Ende war er auch ein Führungsspieler neben dem Feld, wurde Captain und hat im Staff mitdiskutiert und mitgedacht. Das war ein enormer Reifungsprozess von ihm.

Ihr beide wart in der erfolgreichsten Ära des Schweizer Männerfaustballs aktiv und habt diese massgeblich mitgeprägt. Was bedeutet euch das?

Oliver: Das macht mich schon stolz. Vor allem, weil ich als Spieler in einer absoluten «Loser-Zeit» aktiv war und an sieben Grossanlässen nur maximal EM-Bronze gewann. Ich sagte damals schon: Irgendwann werde ich Natitrainer und dann mache ich alles anders als die Trainer vor mir. Ich wollte das «Vereinsfeeling» in die Nati reinbringen. Es muss auch in der Nati Platz haben für das eine oder andere Spässchen und ein paar dumme Sprüche, auch wenn man auf dem Platz natürlich alles gibt und seriös arbeitet. Es macht mich stolz, dass ich diese Ankündigung von damals in die Tat umsetzen konnte.



Ueli: Wenn man die Resultate anschaut, macht einem das schon stolz. Es ist toll zu sehen, dass es sich gelohnt hat, so extrem viel zu investieren.

Was war euer sportliches Highlight?

Oliver: Der EM-Titel 2012 ist sicher der Höhepunkt. Mir persönlich bedeuten aber auch der Vize-EM Titel 2016 und der Vize-World-Games Titel 2017 enorm viel. Da haben wir es nach einem grossen Umbruch in der Mannschaft geschafft, weiterhin ganz vorne mitzuspielen.

Ueli: Dem kann ich mich anschliessen. Dass wir es mit dem ganzen

Team immer wieder geschafft haben, solche Erfolge zu feiern, bedeutet mir viel.

Welches war der schwierigste Moment?

Oliver: Für mich ganz klar die Heim-WM in Winterthur. Das war für mich von A bis Z die schlimmste WM aus sportlicher Sicht. Im gesamten Jahr 2019 hat nichts zusammengepasst. Dazu zählt natürlich auch die Knieverletzung von Ueli und die damit verbundene Unsicherheit, ob und in welcher Rolle er an der WM dabei sein kann. Diese WM war für mich mein schlimmster Moment als Natitrainer.

Ueli: Aus sportlicher Sicht ist es für mich auch ganz klar die WM in Winterthur. Ich wusste nicht, ob ich dabei sein und dem Team helfen kann. Dann war ich dabei, aber wusste auch, dass ich nicht in Topform bin. Das war enorm schwierig. Was mich aber während meiner gesamten Natizeit am meisten gestört hat, war, dass immer wieder Sachen über mich hinter meinem Rücken erzählt wurden. Das hat mich am meisten getroffen. Ich habe absolut kein Problem damit, wenn man mich kritisiert – aber dann bitte direkt.





Du sprichst die Kritik an – ihr beide wurdet immer wieder kritisiert trotz den grossen Erfolgen. Das hing oft damit zusammen, dass ihr beide sehr emotionale Typen seid, die durchaus auch mal auf die eine oder andere Provokation zurückgreifen. Das hat nicht allen gefallen. Was löste diese Kritik bei euch aus?

Oliver: Mich hat das mehr motiviert. Ich sage allen dasselbe: Wir hätten schon weniger aggressiv auftreten können, aber dann hätten wir nicht so viele Spiele gewonnen.

Ueli: Gestört hat es auch mich nicht. Ich hätte mir aber gewünscht, es hätte noch zwei, drei andere Aggressivleader im Team gegeben. Dann hätte ich diese Aufgabe auf dem Spielfeld nicht alleine übernehmen müssen. Was mich mehr gestört hat, war, dass diese Kritik oftmals von Leuten kam, die selbst nie in derselben Situation waren. Die wissen nicht, was es braucht, um ein grosses Spiel zu gewinnen.

Du bist definitiv ein Spieler, der von den Emotionen lebt und meist immer noch besser spielt, je hitziger es wird. Inwiefern gehören die Emotionen für dich zum Spiel?

Die Emotionen sind enorm wichtig. Ich möchte hier aber auch betonen: Ich bin kein einziges Mal in meiner Karriere in ein Spiel gestartet, mit dem Ziel, den Gegner um jeden Preis zu provozieren. Ich habe die Emotionen und die Provokationen immer so einsetzen wollen, dass es dem Team geholfen hat. Oftmals habe ich mich bewusst zur Zielscheibe des Gegners gemacht, damit sich der Rest des Teams auf das Faustballspielen konzentrieren konnte. Denn mich haben diese Spielchen nicht gestört. Aber natürlich: Es hat nicht immer zu 100 Prozent funktioniert.

Wie schwierig war es für dich, einen so emotionalen und impulsiven Spieler wie Ueli zu führen?

Oliver: Ich mag solche Spieler. Solche, die nichts sagen, sind für mich als Trainer viel schwieriger zu greifen und zu führen. Aber klar: Wenn ich fünf Uelis im Team gehabt hätte, hätte das nicht funktioniert (lacht).

Das Kapitel Nationalteam ist für euch zu Ende – habt ihr euren Rücktritt eigentlich abgesprochen?

Ueli: Wir ticken beide ziemlich ähnlich. Als wir an der WM in

Mannheim nach dem Bronzespiel auf dem Feld standen, hat es sich richtig angefühlt, hier den Schlusspunkt zu setzen. Oli hat das dann gleich kommuniziert, ich brauchte noch ein paar Tage. Wirklich abgesprochen haben wir uns aber nicht.

Zum Abschluss möchte ich von euch noch einen Resultat-Tipp für die Heim-EM der Schweiz in Frauenfeld – wie schlägt sich die Schweiz?

Oliver: Ich hoffe von ganzem Herzen, dass die Schweiz den Titel holt. Das würde mich unglaublich freuen. Ich glaube aber, dass es sehr schwierig werden wird. Das hat überhaupt nichts mit dem Rücktritt von mir und Ueli zu tun, sondern damit, dass es leider immer weniger Spieler gibt, die bereit sind, alles dem Faustball unterzuordnen. Aber das braucht es, für den Erfolg. Mein Tipp daher: Österreich wird Europameister.

Ueli: Auch ich wünsche dem Team jeden erdenklichen Erfolg. Genau wie Oli bin ich aber überzeugt, dass im Schweizer Faustball ganz generell einige Spieler und Spielerinnen ihre Einstellung ändern müssen, um erfolgreich zu sein. Ich werde an der EM aber natürlich mitfiebern und habe auch einen Job im erweiterten OK übernommen, um das Turnier zu unterstützen. ■

ADRIAN SCHÄR ÜBERNIMMT MÄNNER-NATI

Seit seinem 12. Lebensjahr ist Adrian Schär (49) aktiver Faustballer beim STV Affeltrangen, wo er noch immer spielt. Während gut 10 Jahren hat er die Nachwuchsabteilung des Vereins geleitet. Er war von 2006 bis 2011 Co-Trainer der U21-Nationalmannschaft und einige Jahre Präsident der Faustballer des STV Affeltrangen. Aktuell arbeitet er als Oberstufenlehrer in Schwellbrunn. Adrian Schär leitet die Geschieke der Nationalmannschaft seit 2024 und wird die Schweizer Nati damit auch an der Heim-EM in Frauenfeld betreuen.

«Entscheidend sind hochwertige visuelle Inhalte»

Was braucht es eigentlich alles, um einen Faustball-Grossanlass medial zu begleiten und wenn möglich mehr Leute als nur die eingefleischten Faustball-Fans zu erreichen? Diese Frage wollen wir am Beispiel der Faustball WM in Mannheim beantworten.

Text | Fabio Baranzini Bilder | IFA

Die Faustball-WM der Männer in Mannheim war unbestritten das Grossereignis des letzten Faustballjahres. Mit den Finalspielen in der SAP-Arena vor mehr als 10'000 Zuschauern gelang den Verantwortlichen zudem Historisches: Noch nie wurden Faustballspiele auf Rasen in einer Halle ausgetragen.

Mit einigen Monaten Abstand wollen wir in diesem Beitrag ein be-

sonderes Augenmerk auf die Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit legen und aufzeigen, wie viel Aufwand nötig ist, um einen Grossanlass in einer Randsportart wie Faustball medial zu vermarkten. Wir haben dafür einerseits mit Valentin Weber, dem Verantwortlichen für Kommunikation beim Internationalen Faustballverband IFA gesprochen, und mit Torsten

Woitag, der bei Faustball Deutschland zuständig ist für den Bereich Wachstum und Vermarktung.

Hauptaugenmerk: Videos und Fotos

Zuerst ein paar Eckdaten zur WM in Mannheim: 16 Teams aus allen fünf Kontinenten, acht Turniertage, zwei Spielorte und mehr als 30'000 Zuschauer vor Ort. Diesen Event galt es, kommunikativ und medial zu begleiten. Und zwar mit dem übergeordneten Ziel, nicht nur die Faustball Community zu bedienen, sondern auch möglichst viele Menschen ausserhalb der «Faustball-Bubble» zu erreichen. Das war sowohl das Ziel der IFA als auch von Faustball Deutschland. Aufwände wurden dafür von beiden Seiten keine gescheut. Werfen wir zuerst einen Blick auf den internationalen Faustballverband.

Ein Jahr vor der WM begannen die Vorbereitungs- und Planungsarbeiten für den Livestream. «Professionelle Videos und Fotos sind der Schlüssel, um mehr Reichweite zu generieren. Die Multiplika-





tion durch das Teilen von Inhalten funktioniert nur, wenn der Content hochwertig und aktuell ist», sagt Valentin Weber. Entsprechend viel wurde von Seiten IFA in den Video-, Foto- und Social Media Bereich investiert. In Zahlen sah das wie folgt aus.

Aufwändiger Livestream

24 Personen waren an der Livestream-Produktion beteiligt. Alle 52 Spiele wurden live produziert und es wurden 65 Highlight Clips geschnitten. In der SAP-Arena waren acht Kameras im Einsatz

und es wurden Leute benötigt für Grafikeinblendungen, Wiederholungen, den Schnitt der Highlights, für die Audiomischung, die Regie, die Steuerung der Remote-Kamera, das Signalmanagement und für die Datenverwaltung. Das Resultat: 110'000 Unique Users auf der Plattform fistball.tv, die 700'000 Aufrufe getätigt haben. Zudem wurden ausgewählte Spiele in der Mediathek von ORF, Sportschau und Sportpass Austria gestreamt. Die TV-Übertragung des Finalspiels zwischen Deutschland und Österreich auf SWR erreichte 600'000

Zuschauerinnen und Zuschauer, was einem Marktwert von 2,2% entsprach.

2,5 Milliarden Menschen erreicht

Die IFA stellte zudem vier Fotografen, die sich um die Abdeckung sämtlicher Spiele gekümmert und die Bilder praktisch mit Spielschluss in einer Cloud allen Medienschaffenden und Verbänden zur Verfügung gestellt haben. Insgesamt umfasste das IFA-Medienteam 22 Personen aus sieben Ländern. Für die Social Media Kanäle Instagram, Facebook und Tiktok gab es je eine verantwortliche Person. Auch die klassische Medienarbeit wurde abgedeckt. Drei Tage vor, während und zwei Tage nach dem Turnier wurden täglich Pressemitteilungen auf Deutsch und Englisch verschickt. «Alle Mitglieder aus dem IFA-Medienteam haben ihre Aufgabe ehrenamtlich übernommen und jeweils bis spät in die Nacht gearbeitet», sagt Valentin Weber.

Mit dem Ergebnis der Reichweite ist man bei der IFA zufrieden. Die Agentur Meltwater hat die medialen Aktivitäten rund um die Weltmeisterschaft auf allen



Kanälen gemessen. Das Fazit: 2,5 Milliarden Menschen sind via Printmedien, Social Media, Livestream und TV-Übertragung mit der WM in Kontakt gekommen. Dies entspricht einem Gegenwert von 23,3 Millionen Euro.

Verschiedene Kampagnen gefahren

Parallel zu den Bemühungen der IFA ist auch der Verband Faustball Deutschland in der Kommunikation aktiv geworden. Dies natürlich auch mit dem Ziel, die WM zu promoten, aber auch den Faustballsport in Deutschland nachhaltig bekannter zu machen. Hauptverantwortlich dafür war Torsten Woitag, der die Leitung dieses Projekts kurzfristig übernommen hatte. Sein Team, das insgesamt 25 Personen umfasste, wovon acht derart viel Zeit investierten, dass es fast schon ein 100-Prozent-Pensum war, kümmerten sich parallel um verschiedene Kampagnen. Diese Kampagnen nahmen sich jeweils unterschiedlichen Kanälen und Themen an und wurden von kleinen Teams betreut. «So gab es beispielsweise ein Team, das sich um die Plakate in der Stadt Mannheim kümmerte. Eine andere Gruppe nahm sich den Vereinen und Grossunternehmen in der Region an, ein anderes Team kümmerte sich um die deutsche Nationalmannschaft und wieder andere übernahmen den Medienservice für die Faustballvereine in Deutschland und lieferten ihnen fixfertige Texte und Bilder zur Bewerbung der WM», nennt Woitag ein paar Beispiele.

«Zu viel» gibt es nicht

Auf diese Weise wurde in den letzten Monaten vor der WM sehr intensiv gearbeitet. Woitag hat dabei zwei Kern-Erkenntnisse gewonnen: «Erstens: Es gibt kein zu viel. Nur wenn wir selbst die Inhalte nicht mehr sehen können, besteht die



Chance, dass sie auch ausserhalb der 'Faustball-Bubble' wahrgenommen werden. Zweitens: Nur wenige Leute kennen Faustball, also müssen wir praktisch bei jeder unserer Kommunikationsmassnahmen noch erklären, was Faustball ist. Das ist etwas, das viele Faustballerinnen und Faustballe vergessen, wenn sie an der Kommunikation für einen Faustballevant arbeiten.»

Um Punkt zwei zu erfüllen, haben Torsten Woitag und sein Team Promis wie Moderator Kai Pflaume oder Comedian Bülent Ceylan als Botschafter für die WM gewinnen können. «Die collaboration Posts mit diesen Prominenten haben uns extrem viel gebracht», so Woitag. Ein weiterer wichtiger Kommunikationskanal war Whatsapp. «Wir haben sehr viele Inhalte über Whatsapp verbreitet – vor allem innerhalb der Faustball Community. Zusätz-

lich hatten wir auch noch einen klassischen Newsletterversand, den wir regelmässig nutzten.»

Früh anfangen und sauber planen

Und was würden Torsten Woitag und Valentin Weber künftigen Organisatoren von Faustball Grossveranstaltungen in Bezug auf die Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit raten? Weber: «Es braucht viel Vorbereitung im Vorfeld, um die Planung so detailliert wie möglich zu takten. Und man darf auf keinen Fall unterschätzen, wie viel Manpower im Bereich Medienarbeit erforderlich ist, um qualitativ hochwertigen Content schnell zu produzieren. Entscheidend sind hochwertige visuelle Inhalte – lässt dafür die jungen faustballbegeisterten Leute direkt mitarbeiten. Das bringt enorm viel.» Und Torsten Woitag ergänzt: «Unbedingt früh anfangen. Wir waren leider zu spät dran und haben so beispielsweise das Weihnachtsgeschäft vor der WM verpasst. Das war ärgerlich. Zudem war es eine grosse Herausforderung, genügend verlässliche Menschen zu finden, die sich ehrenamtlich engagieren. Deshalb mein Ratschlag auch in diesem Bereich: Unbedingt früh genug beginnen.» ■



Einblicke in die Schweizer Faustball-Fanszene

Wie sieht eigentlich die Fanszene im Schweizer Faustballsport aus? Gibt es sie überhaupt und wenn ja, an welchen Events sind die Fans vorwiegend anzutreffen? Wir haben uns auf die Suche gemacht.

Text und Bilder | Fabio Baranzini

Fanclubs, Gesänge, Choreografien und Transparente sind von den Zuschauerrängen in vielen Sportarten längst nicht mehr wegzudenken. In kleinen Sportarten wie Faustball hält sich der Zuschaueraufmarsch jedoch oftmals in engen Grenzen – zumindest im regulären Meisterschaftsbetrieb. Entsprechend hat im Faustball hierzulande eine klassische Fankultur auf Vereinsebene nur wenig Tradition.

Trotzdem: An den Final4-Turnieren gab es in den vergangenen Jahren immer mal wieder Vereine, die mit lautstarken Fans auf den Rängen für Stimmung gesorgt haben. So sind beispielsweise die Supporter der FG Elgg-Ettenhausen aufgefallen. Ebenfalls in Erinnerung geblieben sind die Pyros, welche die Unterstützer der FG Rickenbach-Wilen auf der Tribüne beim Einzug ihrer Mannschaft am Final4 in Jona gezündet hatten. Auch die Rheintaler Fans aus Widnau und Diepoldsau sind immer mal wieder zu hören.

Kaum Fanbewegungen auf Vereinsebene

«Es wäre für die Inszenierung und Vermarktung des Faustballsports in der Schweiz natürlich wünschens-

wert, wenn es noch mehr Vereine geben würde, die sich auch aktiv um eine eigene Fanbewegung kümmern», sagt Max Meili, Marketingchef von Swiss Faustball. «Es ist aber natürlich auch klar, dass das in einer Randsportart wie Faustball nur sehr schwierig zu etablieren ist.» Das zeigt auch ein Blick über die Landesgrenzen. Weder in Deutschland noch in Österreich, wo der Faustballsport derzeit wohl am populärsten ist, gibt es Fangruppierungen auf Ebene der Vereine.

Anders sieht das auf Stufe der Nationalmannschaft aus. Dort

übernimmt in der Schweiz der CFFN – Club Freunde der Faustball Nationalmannschaften – eine zentrale Rolle. 1991 wurde der Verein gegründet und zählt heute über 300 Mitglieder. Und die sind praktisch an allen internationalen Faustball-Grossanlässen vor Ort – egal ob bei den A-Nationalteams, der U21- oder den U18-Equipen. Und das jeweils gut sichtbar und hörbar. Die CFFN-Mitglieder sind mit ihren «rot-weissen» Fan-Outfits und mit ihren Trommeln und Kuhglocken auf den Tribünen der Faustballplätze dieser Welt leicht zu entdecken.

An den Weltmeisterschaften der Männer, die im vergangenen Juli in Mannheim über die Bühne gingen, haben wir uns unter die Schweizer Fans gemischt. Wir haben einige spannende Geschichten aus dem Schweizer Fanlager für euch herausgesucht, um einen Einblick in die kleine, aber feine Schweizer Faustball-Fanszene zu geben.

Hanspeter Brigger

Der gebürtige Aargauer Hanspeter Brigger, der mittlerweile seit vielen Jahren im Kanton Graubünden lebt, ist eine bekannte Figur im Schweizer Faustballsport. Er war





Nationalspieler, U18 Nationaltrainer, A-Nationaltrainer und Chef Leistungssport von Swiss Faustball. Mittlerweile hat er alle seine Ämter abgegeben. Den Faustballsport verfolgt er aber dennoch und liess es sich nicht nehmen, als Zuschauer an der WM in Mannheim vor Ort zu sein.

«1990 war ich das letzte Mal als Fan an einer WM. Danach stand ich immer entweder als Spieler

oder Trainer im Einsatz. Darum war die WM in Mannheim für mich speziell, auch wenn ich die Partien nicht mehr nur als Fan anschau, sondern immer noch durch die Augen eines Trainers. Ich habe auch alle Partien der Schweizer in der Gruppenphase im Livestream geschaut und mir meine Gedanken gemacht, wie die Schweizer das Turnier gestaltet haben. Mir ist dabei die gute Stimmung im Schweizer Team posi-

tiv aufgefallen, was ich als absolut zentral erachte.

Da ich mittlerweile keine offizielle Funktion mehr habe, kann ich die Spiele der Schweizer Nati viel entspannter geniessen. Dennoch achte ich darauf, dass ich die Matches jeweils in Ruhe schauen kann und nicht mit vielen anderen Leuten. So kann ich mich besser auf die Spiele konzentrieren und auch die Details beobachten – wie bei-



spielsweise die Kommunikation im Trainerteam oder die Spieler auf der Bank.

Auch wenn ich die Partien oft alleine schaue, mag ich die grossen Faustballevents und die vielen Leute. Die ganze Faustballfamilie trifft sich, und diese Familie hat mich sehr lange begleitet und auch geformt. Alles, was ich gemacht und erreicht habe, habe ich dem Faustball zu verdanken. Gerade die Schweizer Fans sind echt toll. Der CFFN macht hier eine grossartige Arbeit und auch viele Vereine sind aktiv und organisieren Reisen an die Grossanlässe. Das ist genial. Hier in Mannheim gefiel mir natürlich auch die Inszenierung. Was die Halle geboten hat mit dem Videowürfel und der Einlaufshow war grosses Kino. Ein Spiel habe ich im Fanblock von Elgg-Ettenhausen verfolgt – das war sehr emotional und auch lustig.»

Privat-Fanclub von Rico Strassmann

Bei den Final4-Turnieren in der Schweiz und auch bei den Auftritten der Schweizer Nationalmannschaft



war in jüngerer Vergangenheit immer öfter ein weisses Transparent mit der Aufschrift «Rico = Fistball God» zu sehen. Verantwortlich dafür sind die fünf Jungs Elias Beck, Samuel Groth, Dominik Näf, Moritz Rinklef und Marwin Leuenberger. Mit Faustball haben die fünf eigentlich alle nichts am Hut. Ausser dass

sie Nati-Mittelman Rico Strassmann gut kennen.

«Wir haben den Faustballsport dank Rico kennengelernt. Wir wollten uns das mal ansehen und haben Rico an die U21 EM nach Griesskirchen begleitet. Das war 2021. Seither haben wir jedes Jahr einen Grossanlass der Nationalmannschaft besucht und sind auch hin und wieder an Meisterschaftsspielen dabei. Wir versuchen, die Reisen zu den Faustballturnieren im Ausland immer mit etwas Besonderem zu verbinden. 2022 waren wir an den World Games in Birmingham und haben danach gemeinsam noch eine USA-Reise gemacht.

Für die WM in Mannheim im letzten Jahr wollten wir auch wieder etwas Spezielles machen. Also haben wir uns entschlossen, mit dem Velo von Winterthur, wo die Faustball WM 2019 stattfand, nach Mannheim zu fahren. Quasi vom alten zum neuen WM-Austragungsort. Wir haben uns vier Tage Zeit genommen für die 370 Kilometer. Knapp 100 Kilometer am Tag sollten wir schaffen – schliesslich treiben wir ja alle Sport. Aber wir





haben dann schnell gemerkt, dass wir nicht regelmässig Velofahren. Trotz einigen Schmerzen und vorwiegend schlechtem Wetter sind wir pünktlich in Mannheim eingetroffen. Faustball erstmals in einer Arena zu erleben mit einer richtigen Inszenierung, war schon geil. Der Aufwand hat sich definitiv gelohnt.»

Elsbeth und Fredy Signer

Wenn die Schweizer Faustball Nationalmannschaft spielt, dann ist der CFFN – der Club Freunde der Schweizer Faustball Nationalmannschaften – nicht weit. Sie sind die treuesten und lautesten Begleiter der Nati. Seit vielen Jahren sind Fredy und Elsbeth Signer an den Turnieren in Europa mit dabei. Fredy Signer ist Faustballer durch und durch. Nach seiner eigenen Aktivkarriere war er viele Jahre als

Trainer in Affeltrangen und Wigoltingen tätig. Unter anderem war er auch Nationaltrainer der U21 Männer.

Fredy Signer: «Mittlerweile habe ich kein aktives Amt mehr, sondern bin nur noch Fan. Aber gemeinsam mit meiner Frau Elsbeth verfolgen wir den Faustballsport noch immer sehr intensiv. Wir sind mittlerweile pensioniert und haben Zeit, an die Turniere zu reisen und die Schweizer Nati zu unterstützen.



Wir sind immer noch begeistert vom Faustball – mich fasziniert dabei noch immer vor allem die Perspektive des Coaches. Mit diesem Fokus verfolge ich die Spiele noch heute.»

Elsbeth Signer: «Fredy und ich haben uns auch durchs Faustballspielen kennengelernt – bei einem Faustball/Volleyballturnier. So bin ich als Volleyballerin zum Faustball gekommen. Ich habe zwar bis heute nie Faustball gespielt, aber die Sportart fasziniert mich trotzdem sehr. Unser Highlight als Fans der Schweizer Nati war natürlich die EM in Schweinfurt 2012. Dort hat die Schweiz ihren bislang letzten EM-Titel gewonnen. Das war sensationell. Ich denke immer noch gerne daran zurück. Ich habe der Mannschaft damals ein Fotobuch zur Erinnerung geschenkt.» ■

Integration in den STV – das musst du wissen

2025 wird Swiss Faustball in den Schweizerischen Turnverband integriert. Diese Integration ist ein grosses Projekt, an dem viele Personen beteiligt sind und viele Fragen geklärt werden müssen. Die wichtigsten Fragen beantwortet uns Bruno Kunz, der von Seiten STV für die Integration des Faustballsports zuständig ist.

Text | Fabio Baranzini Bilder | Fabio Baranzini und STV

Bruno, warum ist die Integration des Faustballsports in den Schweizerischen Turnverband nötig geworden?

Der STV betreibt rund 20 Sportarten und ist interessiert, dass all diese Sportarten so ähnlich wie möglich im Verband organisiert sind. Strategisch strebt der STV möglichst viel Sport unter einem Dach an. Der STV ist gegenüber Swiss Olympic und dem BASPO zuständiger Fachverband für Faustball. Der Faustball ist eine wichtige Sportart für den STV und gehört unter dieses Dach. Die grosse Arbeit, welche Swiss Faustball in der bisherigen Organisation geleistet hat, kann unter diesem Dach weitergeführt und breiter abgestützt gestärkt werden.



Warum genau jetzt?

Der aktuelle Vertrag mit den Trägerverbänden STV und Sport Union Schweiz (SUS) läuft am 31.12.2024 aus. Bereits bei der letzten Unterzeichnung im Jahr 2022 hat der STV signalisiert, dass dies der letzte Vertrag in dieser Form ist.

Wie viel Zeit nimmt man sich für die Integration und wie wird diese abgewickelt?

Das Projekt Faustball 2025 wurde bereits 2023 mit einer Projektkerngruppe und acht Teilprojektgruppen gestartet und läuft noch das ganze Jahr 2024. In allen diesen Projektgruppen befinden sich sowohl Vertreterinnen und Vertreter des STV als auch von Swiss Faustball. So wollen wir einen nahtlosen Übergang ab 1.1.2025 gewährleisten.

Wird der Name Swiss Faustball ab 2025 von der Bildfläche verschwinden?

Offiziell ist Faustball ab 1.1.2025 ein Ressort des STV. Der Name Swiss Faustball wird aber gegen aussen bestehen bleiben. Einerseits weil er bekannt und etabliert ist, andererseits weil er im internationalen Umfeld ideal ist.



Welchen Stellenwert hat der Faustballsport ab 2025 innerhalb des STV?

Faustball ist eine von vier bei Swiss Olympic eingestufteten Sportarten des STV. Es ist die einzige Spielsportart, bei welcher der STV international in Erscheinung tritt. Entsprechend hoch ist der Stellenwert innerhalb des STV. Der STV ist stolz darauf, Faustball ab 2025 unter seinem Dach zu haben und die Sportart in Zusammenarbeit mit der Sport Union Schweiz weiter zu fördern.

Wer organisiert den Meisterschaftsbetrieb ab 2025?

Die Organisation des gesamten Spielbetriebes national und regional geht unverändert weiter. Die heutigen Verantwortlichen behalten ihre Aufgaben und erfüllen diese in der bewährten Form. Wir



freuen uns sehr darauf, einen so gut funktionierenden Spielbetrieb im STV übernehmen zu dürfen.

Was passiert ab 2025 mit den Vereinen der Sport Union? Können sie noch am Spielbetrieb teilnehmen?

Die Vereine der SUS können wie bisher am Spielbetrieb teilnehmen. Ebenso können SUS-Spielerinnen und Spieler in den Nationalmannschaften mitspielen und Funktionärinnen und Funktionäre aus beiden Verbänden gleichberechtigt Ämter auf allen Ebenen ausführen. Grundsätzlich sollen alle SUS-Vereine, SUS-Spieler und Spielerinnen, sowie SUS-Funktionäre und Funktionärinnen die gleichen Möglichkeiten zu identischen Konditionen wie die STV-Mitglieder haben. Dazu wird im Hintergrund eine Vereinbarung zwischen dem

STV und der Sport Union Schweiz abgeschlossen.

Gibt es sonstige Änderungen am Meisterschaftsbetrieb?

Nein, aus Sicht des Projekts Faustball 2025 sind keine Änderungen notwendig. Selbstverständlich können die Verantwortlichen für den Spielbetrieb unabhängig von diesem Transformationsprojekt Änderungen diskutieren, beschliessen und umsetzen.

Wie sieht es auf Funktionärs-ebene aus? Bleiben die bisherigen Funktionäre im Amt oder ist das Ziel des STV, die Faustball-Funktionäre mit eigenen Leuten zu stellen?

Nein, der bisherige Zentralvorstand Swiss Faustball bildet in dieser Zusammensetzung das Ressort Swiss Faustball und behält grundsätzlich

seine Aufgaben, Kompetenzen und Verantwortlichkeiten. Der STV ist darauf angewiesen, dass die am besten geeigneten Personen in der Führung des Faustballsports eingesetzt werden, und freut sich, wenn sich die bewährten Funktionäre und Funktionärinnen weiter zur Verfügung stellen. Und wenn es zu personellen Änderungen kommen sollte, dann werden diese Personen wie bisher in den Reihen der Faustball spielenden Vereine – der Faustballfamilie – gesucht und hoffentlich auch weiterhin gefunden.

Was ändert sich für die Nationalteams und deren Staff?

Auch bei den Nationalteams soll der Betrieb möglichst identisch weitergeführt werden.

Ist es gewährleistet, dass alle Nationalteams an allen ihren jeweiligen internationalen Wettbewerben teilnehmen können?

Die erfolgreiche Teilnahme der Nationalteams an den internationalen Meisterschaften (EM, WM, World Games) ist das Ziel des STV. Die zur Verfügung stehenden Finanzen werden aber auch in der neuen Organisation beschränkt sein. Das bedeutet, dass auch unter dem Dach des STV die teilnehmenden Spielerinnen und Spieler Selbstkostenbeiträge leisten müssen, vor allem wenn die Meisterschaften mit weiten Reisen verbunden sind.

Wie sieht es mit den Sponsoren von Swiss Faustball und dem Unterstützerverein CFFN aus – werden diese Gelder weiterhin ausschliesslich ihrem bisherigen Zweck zugeführt?

Ja, alle Gelder, die von Sponsoren und Gönnern explizit für den Faustballsport einbezahlt werden, kommen dem Faustballsport zugute. Sie werden in den Kostenstellen des Ressorts Swiss Faustball ver-



bucht und transparent als zweckbestimmte Einnahmen ausgewiesen.

Bleibt das Budget von Swiss Faustball dasselbe?

Nein, es wird Veränderungen geben, aber diese sollten nicht zum Nachteil des Faustballsports ausfallen. Der STV rechnet damit, dass er mehr in den Faustballsport investieren wird als bisher im Rahmen des Trägerverbandsvertrages.

Wer verwaltet die Finanzen des Faustballsports?

Die Finanzen des Ressorts Swiss Faustball gehören zu den Finanzen des STV und werden von der Buchhaltung des STV verwaltet. Es ist aber vorgesehen, dass bewährte Finanzprozesse im Spielbetrieb beibehalten und mit der Buchhaltung des STV abgestimmt werden. Die-



se Schnittstelle ist neu, aber lösbar. Dafür setze ich mich als Bereichsleiter Spiele des STV mit all meiner Finanzerfahrung persönlich ein.

Werden die Social Media Kanäle von Swiss Faustball und die Webseite [swissfaustball.ch](https://www.swissfaustball.ch) mit all ihren Tools (Schiedsrichter, Spielpläne, Resultaterfassung etc.) in die Plattformen des STV integriert?

Nein, mit all ihren Funktionalitäten ist die Webseite [swissfaustball.ch](https://www.swissfaustball.ch) nicht wegzudenken und wird weitergeführt wie bisher. Genauso die Social Media Kanäle.

Bekommt Faustball eine höhere Visibilität unter dem Dach des STV als das heute der Fall ist?

Das ist ein gemeinsames Ziel. Das «wie» kann ich zum heutigen Zeitpunkt noch nicht beantworten. Die Abteilung Marketing, Kommunikation, Sponsoring des STV hat da sicher noch mehr zu bieten in der Zukunft.



Wie sieht der genaue Zeitplan der Transformation aus?

Am 31.12.2024 läuft der Trägerverbandsvertrag aus. Die Arbeiten am Integrationsprojekt sollen bis dann soweit abgeschlossen sein,

dass das Ressort Swiss Faustball ab dem 1.1.2025 nahtlos alle Bereiche des Faustballsports weiterführen kann. ■



Eine neue Dimension erreicht

Das Final4-Turnier in der Halle fand erstmals in der AXA-Arena in Winterthur statt und lockte übers ganze Wochenende fast 3000 Zuschauer an. Auch punkto Inszenierung und Eventisierung haben die Verantwortlichen des TV Oberwinterthur neue Massstäbe gesetzt.

Text und Bilder | Fabio Baranzini

Einlaufkinder, Feuerwerke, Rauch, grosse LED-Anzeigen auf den Banden und den Screens an der Hallendecke, dramatische Musik und die dröhnende Stimme von Speaker Rafael Dobler – so wurden die Spielerinnen und Spieler in der AXA-Arena in Winterthur begrüsst. Ein Spektakel, das man sonst nur von Welt- und manchmal von Europameisterschaften kennt. Diesmal aber war es weder eine WM noch

eine EM, sondern das Final4-Turnier, wo die neuen Schweizer Meister und Schweizer Meisterinnen gekürt wurden. Dass es dennoch eine so grosse Show war und die Halle mit 1350 Zuschauern am Samstag und 1600 am Sonntag praktisch ausverkauft war, ist für einen solchen Event eine völlig neue Dimension.

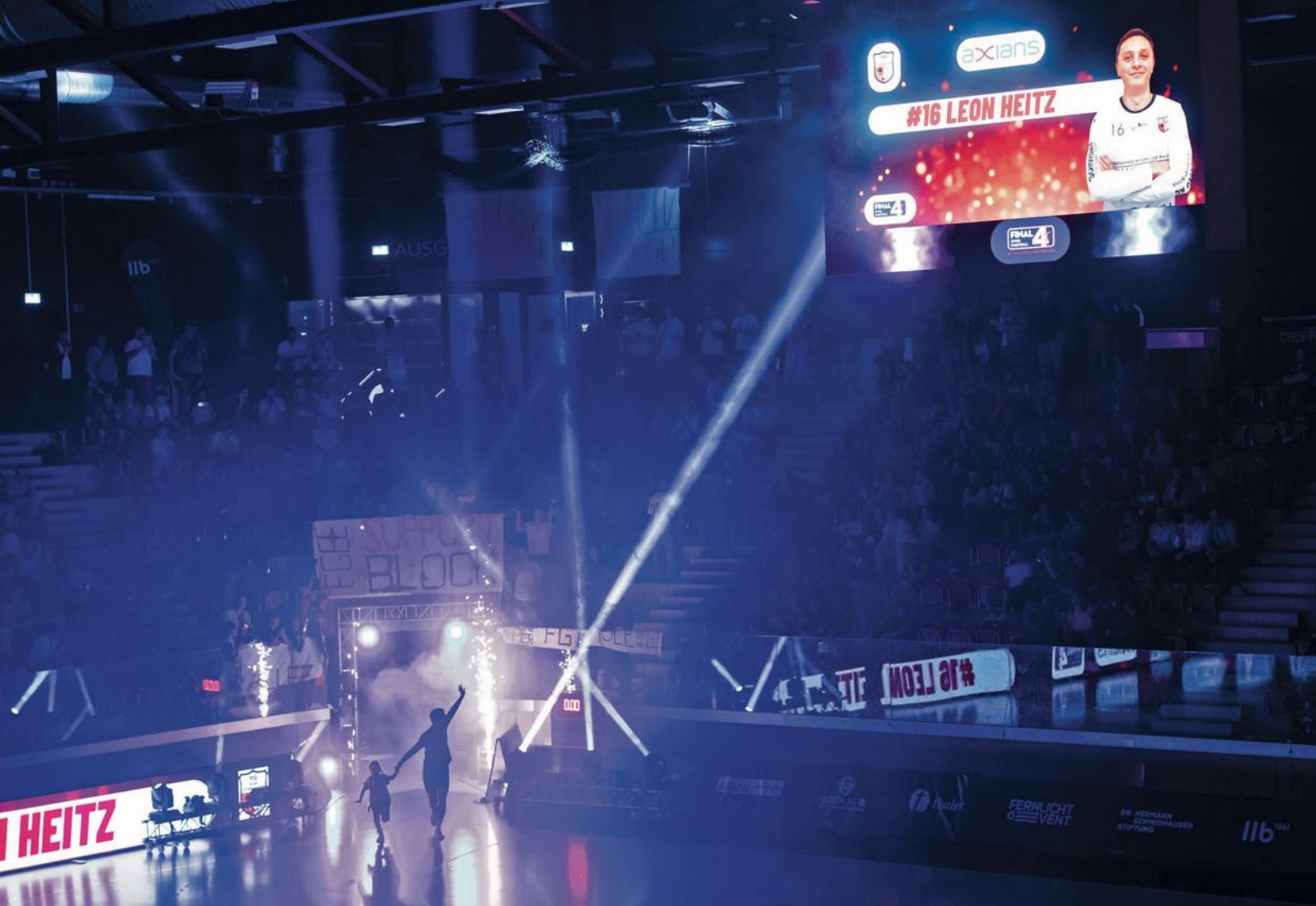
«Unser Ziel war es, einen tollen, professionellen Event zu kreie-

ren, an dem Faustball gespielt wird, und nicht eine Faustballrunde mit ein bisschen Rahmenprogramm», beschreibt Stephan Reichmuth. Er ist OK-Präsident des Events und hat ein 40-köpfiges OK geleitet, um diesen für den Schweizer Faustballsport neuartigen Event auf die Beine zu stellen. 250 Helferinnen und Helfer standen im Einsatz und das Budget für den Event betrug mehr als 100'000 Franken.

Atmosphäre wird gelobt

Die Verantwortlichen haben ein elf Tonnen schweres Podest in die AXA-Arena gestellt und so eine Tribünenseite überdacht. Dort wurde eine Bühne für Livemusik, sowie eine Bar installiert. Am Samstagabend gabs nach den insgesamt sieben Faustballspielen – drei Barrage-Partien und vier Halbfinalmatches – eine grosse Party mit Livemusik bis in die frühen Morgenstunden. Zudem gabs auch ein Bierkastenrennen in der Arena, man konnte in jeder Partie den besten Spieler oder die beste Spielerin via Smartphone wählen. Zudem wurde bei allen Angriffs- und Service-





schlagen die Geschwindigkeit gemessen und in der Halle angezeigt.

Bei den Mannschaften war die Vorfreude auf den Event schon im Vorfeld gross. Es wurde vom besten Final4-Turnier in der Geschichte des Schweizer Faustballsports gesprochen. Ob es das wirklich war, sei dahingestellt. Klar ist aber: Es war ein Final4-Turnier, das die Präsentation und die Vermarktung des Faustballsports neu gedacht und bewiesen hat, dass diese neue Dimension funktioniert. Das beweisen nicht zuletzt die für Faustballverhältnisse sehr hohen Zuschauerzahlen in der Halle. «Wir sind sehr zufrieden mit der Zuschauerzahl und auch mit der Stimmung in der Halle. Insbesondere die Atmosphäre wurde von den Spielerinnen und Spielern mehrfach gelobt», so Reichmuth.

Vorbild für kommende Events?

Mit ein Grund für die hohe Zuschauerzahl war ein neu eingeführtes System, das allen Nationalliga A

und B sowie 1. Liga Vereinen ein fixes Ticketkontingent zusprach, das sie wenn irgendwie möglich an beiden Tagen ausnutzen sollten. «Das hat bei den NLA-Vereinen sehr gut geklappt – gewisse haben sogar noch mehr Leute gebracht, als sie gemäss Kontingent gemusst hätten. Aber ich habe auch Vertreterinnen und Vertreter von kleineren Vereinen entdeckt, die ich sonst an keinen nationalen Faustballevents antreffe», freut sich Stephan Reichmuth.

Die Frage, die sich nach diesem gelungenen Event in der AXA-Arena nun stellt: Ist das der neue Standard für Faustball Final4-Turniere in der Schweiz? Und ist das auch im Sommer möglich? Stephan Reichmuth äussert sich dazu wie folgt: «Ich hoffe sehr, dass wir den Leuten zeigen konnten, dass man den Faustballsport attraktiv präsentieren und damit Leute anlocken kann. Im Idealfall konnten wir die Vereine inspirieren, ihre eigenen Heimrunden etwas zu überdenken und schon mit kleinen

Anpassungen wie Musik oder einem Speaker für einen attraktiveren Event zu sorgen.»

Auch bei Swiss Faustball hofft man, dass dieser Event eine positive Signalwirkung hat. Max Meili, Chef Marketing und Kommunikation von Swiss Faustball meint: «Für den Faustballsport in der Schweiz wäre es wünschenswert, wenn wir in der Halle und auch auf dem Feld einmal pro Jahr einen Event dieser Grösse und Qualität hätten, um den Faustballsport attraktiv zu vermarkten. Und wenn dieser Event die Vereine inspiriert, ihre eigenen Heimrunden etwas aufzuwerten, ist das umso besser.»

Man darf also gespannt sein, was das Final4-Turnier in der AXA-Arena in Winterthur auslösen wird. Klar ist bereits, dass es am 22./23. Februar 2025 eine Neuauflage geben wird. Und die soll noch ein wenig besser und grösser werden. Mehr will Stephan Reichmuth noch nicht verraten, aber die Ideen sind bereits da. ■

Frischer Wind in der Schweizer Meisterschaft

Die Italienerinnen des SSV Bozen scheuen keinen Aufwand, um den italienischen Faustballsport vorwärts zu bringen. Neu spielen sie in der Schweizer Meisterschaft mit und nehmen dafür Reisewege von mehr als sechs Stunden in Kauf.

Text | Fabio Baranzini Bild | SSV Bozen

Die U18 EM in Münchwilen im vergangenen Sommer lief für die Italienerinnen nicht wie gewünscht. Sie belegten zwar erwartungsgemäss den vierten Schlussrang, blieben gegen die Top-Nationen aber absolut chancenlos. Auch das A-Nationalteam der Italienerinnen ist

derzeit sehr weit weg von der Spitze – an der EM klassierten sie sich auf dem letzten Rang hinter Nationen wie Dänemark, Polen oder Belgien, die eine deutlich weniger lange Faustballtradition haben.

Eines der Hauptprobleme der Italienerinnen liegt darin, dass

es im ganzen Land nur einen einzigen Faustballverein gibt – den SSV Bozen. Entsprechend gibt es in Italien keine Meisterschaft und den Spielerinnen fehlt die Wettkampferfahrung. Das soll sich nun ändern. Dies dank einem kurzfristig ins Leben gerufenen Projekt: Die Frauen des SSV Bozen spielen seit der letzten Hallensaison in der Schweizer 1. Liga mit.

Extra Motivation durch mehr Spielpraxis

Mitinitiantin dieses Projekts ist Tina Gübeli, die selbst viele Jahre für Bozen und die italienische Nationalmannschaft gespielt hat, mittlerweile jedoch seit einigen Jahren in der Schweiz lebt. «Nach der U18 EM haben wir nach einer Lösung gesucht, wie wir den jungen Spielerinnen mehr Spielpraxis geben können. Ich habe meine Unterstützung angeboten, wenn das Team in der Schweiz spielen würde», sagt Tina Gübeli.



So ist es gekommen. Gübeli übernimmt in diesem Projekt gar eine Doppelrolle: Sie ist Organisatorin und Spielerin. «Ich weiss, wie viel Motivation es einem Team geben kann, wenn man nicht einfach nur trainiert, sondern auch an einer Meisterschaft teilnehmen kann. Als ich noch mit Bozen aktiv war, haben wir in der österreichischen Liga gespielt. Das hat uns damals enorm geholfen. Ich bin daher überzeugt, dass es dem jungen Team sehr viel bringen wird, dass es jetzt in der Schweiz spielen kann», so Gübeli.

Lange Reisewege

Neben Gübeli, die das Team im Angriff unterstützt, sind mit Marilena Menz und Sara Nicoletti noch zwei weitere erfahrene Spielerinnen mit dabei. Die elf anderen Athletinnen sind zwischen 13 und 20 Jahre alt.

Sie alle sind bereit, für dieses Projekt und für die Zukunft des italienischen Faustballsports einen grossen Aufwand zu betreiben. Denn allein die Anreise für die Partien in der 1. Liga dauert zwischen vier und sieben Stunden. «Die Spielerinnen reisen jeweils am Samstag im Bus an, übernachten einmal in der Schweiz, spielen am Sonntag die Meisterschaftsrunde und fahren dann zurück nach Bozen», erklärt Tina Gübeli. Das Ziel wird es sein, dass jeweils am Samstag noch ein Testspiel ausgetragen werden kann. «Das ist nicht ganz einfach zu organisieren – vor allem im Winter, da die Hallenplätze knapp sind. Aber es wäre natürlich cool, wenn die Spielerinnen neben den Meisterschaftspartien weitere Wettkampferfahrung sammeln könnten.»

Das Ziel ist es, dass die Equipe aus Bozen langfristig an der Schweizer Meisterschaft teilnimmt – in der Halle und auf dem Feld. Nur so wird es möglich sein, dass die Italienerinnen in einigen Jahren wieder ein Team stellen können, das an den internationalen Titelkämpfen wieder um die Plätze in der vorderen Ranglistenhälfte mitkämpfen kann. Der Start in dieses Projekt ist aus sportlicher Sicht gelungen. Das Team, das von Saulo Zanlorenzi trainiert wird, hat die 1. Liga Meisterschaft in der Halle auf dem ersten Rang abgeschlossen und konnte damit den Aufstieg in die Nationalliga B feiern. Eine verdiente Belohnung für den grossen Effort in dieser Hallensaison. ■





Schützengarten



WÜRMLI
Metzgerei Gastronomie Catering



Elektroinstallationen und Werke
EW aadorf

Die FG Elgg-Ettenhausen dankt ihren drei Hauptsponsoren

Geglückter Neustart in Wigoltingen

Unter der Leitung von David und Madleina Berger wurde in Wigoltingen die Nachwuchsarbeit reaktiviert.

Mit Erfolg: Innerhalb von drei Jahren sind 25 Kids in die «Ballini»-Ballschule eingetreten, und es wurden zwei neue U10-Mannschaften gebildet.

Text | Fabio Baranzini Bilder | STV Wigoltingen

Die Männer des STV Wigoltingen gehören seit vielen Jahren zur nationalen Spitze, sammeln Meistertitel in der Halle und auf dem Feld und holen sich auch mehrfach den Schweizer Cup-Pokal. Doch im Nachwuchs lief es zuletzt nicht mehr rund. Weil die Leiterinnen und Leiter fehlten, konzentrierte man sich nur noch auf den bestehenden Nachwuchs. Mit dem Resultat, dass der Verein 2020 nur noch Nachwuchsspieler in den Kategorien U16 und U18 hatte – jüngere kamen keine nach.

David Berger, selbst längjähriger Spieler der ersten Mannschaft

und der Schweizer Nationalmannschaft, nahm sich diesem Problem gemeinsam mit seiner Frau Madleina an. Inspiriert von der erfolgreich geführten Ballschule des FBV Ettenhausen entwickelten die Wigoltinger ebenfalls ein Konzept, wie sie 5- bis 7-Jährige für den Ballsport und später für den Faustballsport gewinnen können.

Im zweiten Anlauf klappt

Die erste Ausschreibung der «Ballini»-Ballschule war allerdings kein Erfolg. Niemand meldete sich an. Der Kurs konnte nicht durchgeführt werden. Davon liessen sich Berger und sein Team aber nicht entmutigen. Ein Jahr später nahmen sie einen neuen Anlauf. Und diesmal klappte es. «Gemeinsam mit unseren eigenen Kindern und einigen Kolleginnen und Kollegen brachten wir eine Gruppe von zehn Kids zusammen, die 2021 beim ersten «Ballini»-Kurs mitgemacht haben», erzählt David Berger.

Trainiert wird seither jeweils mittwochs von 17 bis 18 Uhr. Mittlerweile sind es schon 25 Kids im Alter zwischen 5 und 9 Jahren. «Wir führen heute zwei Gruppen: Die jüngeren bis sieben Jahre, die in der Ballschule verschiedenste Ball-



sportarten ausprobieren, und die älteren ab acht Jahren, die schon faustballspezifisch trainieren», erklärt Berger. Aus der älteren Gruppe, die sich Ballini U10 nennt, haben die Wigoltinger bereits zwei Teams gebildet, die regelmässig an Turnieren und auch an der Meisterschaft teilnehmen. «Wir haben schon früh begonnen, an Wettkämpfen zu spielen. Am Anfang waren wir chancenlos, aber jetzt erkennt man die Fortschritte – das ist toll zu sehen und macht sehr viel Spass.»

Konstanz ist der Schlüssel

Besonders erfreulich: Das Verhältnis zwischen Jungs und Mädchen ist sehr ausgeglichen. «Wir haben das Ziel, dass wir bald ein reines Mädchenteam bilden können. Es wäre toll, wenn uns das gelingt und wir in Zukunft auch wieder ein Frauenteam stellen könnten», blickt Berger voraus. Das ist aber noch Zukunftsmusik. Zuerst geht es für Berger und sein Team darum, Konstanz in das «Ballini»-Projekt zu bringen. Jedes Jahr sollen neue Kids nachrücken und im Verein soll es von der U10 bis zur U18 in jeder Altersklasse Teams und separate Trainings geben. «Ich hoffe, dass ich noch ein paar meiner NLA-Teamkollegen als Leiter gewinnen kann. Denn letztlich steht und fällt ein solches Projekt mit den Leiterpersonen. Wenn es ihnen gelingt, den Kids den Spass am Faustball zu vermitteln, werden sie dem Sport treu bleiben.»



Kirchberg setzt gezielt auf den Nachwuchs

Beim TV Kirchberg spielen auch in den Aktiv-Mannschaften viele Nachwuchstalente mit. Das ist kein Zufall. Denn so will man ihnen die Möglichkeiten im Verein aufzeigen und verhindern, dass der Nachwuchs frühzeitig abspringt.

Text | Fabio Baranzini Bild | TV Kirchberg

Es ist ein Problem, das viele Sportvereine kennen: Im Alter von circa 16 Jahren, dann wenn der Übergang in die Lehre oder eine weiterführende Schule ansteht, beenden überdurchschnittlich viele Nachwuchstalente ihre Laufbahn. Das war beim TV Kirchberg in den vergangenen Jahren nicht anders. «Wir hatten zwar erfreulich viel Nachwuchs bei den jüngeren Kategorien, aber nur ganz wenige, die dann letztlich den Sprung bis in die Aktiv-Mannschaften geschafft haben und dem Faustball treu geblieben sind», sagt Almaliina Suter, Nachwuchsverantwortliche des TV Kirchberg.

Also machte sie sich Gedanken, wie man diesem Trend entgegenwirken kann. Ihre Lösung:

Dem Nachwuchs schon früh ganz bewusst an die Aktiv-Teams heranzuführen und so aufzeigen, wo der Weg im Verein hinführen kann. Eine Strategie, die sich bewährt hat. Von den 35 Nachwuchsspielerinnen und Nachwuchsspielern des Vereins konnten mehrere bereits bei den Aktiv-Teams in der Meisterschaft eingesetzt werden.

Gemeinsame Trainings

Vor allem die 2. Liga Mannschaft bei den Männern wird dafür genutzt. Dort stellt der Nachwuchs gar die Mehrheit. Ein, zwei erfahrene Spieler führen das Team und übernehmen den Fahrdienst zu den Meisterschaftsrunden. «Die jungen Spieler werden ab circa 14 Jahren sehr regelmässig eingesetzt

und wenn sie sich bewähren, dürfen sie auch in der 1. Liga oder in der Nationalliga B mitspielen», sagt Almaliina Suter.

Die Trainer der verschiedenen Teams stehen in engem Austausch, so dass sie jeweils genau wissen, wie sich die Nachwuchstalente schlagen. Dasselbe auch bei den Frauen, wo Kirchberg ein NLA-Team in der Halle und ein NLB-Team auf dem Feld stellt. Die Zusammenarbeit zwischen Nachwuchs und Aktiven gilt aber nicht nur für die Meisterschaftsrunden, sondern auch im Trainingsalltag. In Kirchberg wird drei Mal pro Woche trainiert. Zwei Mal erhält der Nachwuchs dabei die Möglichkeit, nach dem eigenen Training auch noch bei den Aktiven mitzuspielen. «Dort geben wir ihnen dann Tipps, woran sie noch arbeiten müssen und was es noch braucht, um auch bei den Aktiven spielen zu können», erklärt Suter.

Spielzeit geben statt nur mitnehmen

Bei den Juniorinnen und Junioren kommt das gut an. «Es wurde positiv aufgenommen und wir sehen, dass die Jungen sehr motiviert sind im Training und auch in der Meisterschaft, weil sie sehen, dass sie auch bei den Aktiven wirklich spielen dürfen. Das stärkt die Verbundenheit der Jungen untereinander und mit dem Verein», so Almaliina Suter. «Wir konnten auf diese Weise den Anteil der Nachwuchstalente, die frühzeitig aufhören, deutlich reduzieren.»

Entscheidend für den Erfolg des Konzepts erachtet Almaliina Suter die Tatsache, dass man dem Nachwuchs auch wirklich Spielzeit gibt. «Es bringt nichts, die Jungen einfach mitzunehmen und dann auf der Bank sitzen zu lassen. Sie sollen spielen – auch wenn man dann halt mal einen Satz mehr verliert. Das gehört dazu.» ■



Mehr Faustball geht nicht

Wer in der Schweiz in den letzten fünf Jahrzehnten Faustball gespielt hat, dürfte wohl früher oder später mit Josef «Sepp» Andolfatto Kontakt gehabt haben. Jetzt tritt der Mann kürzer, der Swiss Faustball geprägt hat wie kein anderer. Eine Würdigung.

Text | Fabio Baranzini Bilder | IFA, STV und zur Verfügung gestellt

Die meisten von uns haben ein Hobby. Viele wohl auch eines, das sie jede Woche ausüben. Aber die wenigsten dürften ein Hobby haben, für das sie jede Woche zehn bis fünfzehn Stunden aufwenden. Genau das hat Sepp Andolfatto gemacht. Und vor allem: Er hat das fast 50 Jahre ohne Unterbruch gemacht. So lange ist es nämlich her, seit Sepp Andolfatto sein erstes Funktionärsamt übernommen hat.

Damals – 1975 war es – wurde er Präsident der Faustballriege Alte Sektion Zürich. Das war zu jener Zeit die prägende Mannschaft im Schweizer Faustball. Dreizehn Mal in Folge wurden die Zürcher

Schweizer Meister auf dem Feld. Zehn Mal war Sepp Andolfatto als Stammspieler vorne rechts mit dabei. Er, der einst durch seinen Vater zum Faustball gefunden und in Herisau zu spielen begonnen hatte und später für sein Studium nach Zürich gezogen war. Trotz all der Erfolge der Alten Sektion schaffte Sepp Andolfatto den Sprung ins Nationalteam nicht. «In der Nationalmannschaft spielte vorne rechts immer ein Schläger und das war ich nicht. Ich war für die Abwehr und das Zuspiel zuständig – aber ich war halt auch nicht der typische Abwehrspieler, weil ich vorne spielte und nicht hinten», erzählt er.

Swiss Faustball aufgebaut

Ein Abwehr- und Zuspieler auf der Position eines Schlägers. Irgendwie passt es, dass Sepp Andolfatto als Spieler eine Position innehatte, die es damals kaum gab, die mit der Entwicklung des Faustballsports jedoch immer wichtiger wurde. Denn auch das, was Sepp Andolfatto für den Faustballsport alles gemacht hat und welche Funktionen er alle innehatte, gibt es eigentlich gar nicht, aber sie sind enorm wichtig für den Sport. Als ich ihn beim Gespräch fragte, welche Aufgaben

er denn im Verlauf seiner Funktionärs-Laufbahn übernommen hatte, lautet seine Antwort: «Ich schicke dir die Liste per Mail.»

Eine typische Antwort für Sepp Andolfatto. Einerseits, weil er bei Swiss Faustball wohl der Funktionär ist, der am schnellsten antwortet – auf E-Mail und Whatsapp-Nachrichten – und andererseits, weil er bekannt ist für seine Genauigkeit

«Immer gradlinig, seriös, zuverlässig, termingetreu, genau und überlegt.»

und seinen Hang, alles in Reglementen, Weisungen, Merkblättern und Listen festzuhalten. «Sepp hat Swiss Faustball von Grund auf aufgebaut, geformt und gestaltet. Immer gradlinig, seriös, zuverlässig, termingetreu, genau und überlegt», sagt sein langjähriger Weggefährte Franco Giori, Zentralpräsident von Swiss Faustball.

Die Randzeiten fürs Faustball genutzt

Die Reglemente, Weisungen, Merkblätter und Listen, für die ist Sepp Andolfatto bekannt. Dass ihm bewusst ist, wie wichtig sorgfältig und vollständig ausformulierte Rahmenbedingungen für die Organisation eines Wettkampfbetriebes sind, hängt auch mit seinem beruflichen Hintergrund zusammen. An-





dolfatto ist studierter Jurist und hat viele Jahre bei der SBG und später der UBS gearbeitet. Dort war er als stellvertretender Direktor zuständig für die Verwaltung der Nummernkonti in der Schweiz – eine sehr

spezialisierte Abteilung, bei der er viele Freiheiten genoss. Und die nutzte er fürs Faustball. «Ich konnte sehr selbstständig arbeiten und habe daher die Randzeiten oftmals fürs Faustball eingesetzt. Auch meine Assistentin hat mitgeholfen und jeweils die Aufgebote für die Nationalteams verschickt – das erfolgte damals ja noch per Post und nicht per Mail wie heute», erzählt Andolfatto.

Auch international tätig

Zurück zur Liste, auf der Andolfatto seine Funktionärs-Jobs fein säuberlich aufgeführt hat. Sie ist mehr als eine halbe Seite lang und es würde den Rahmen dieses Artikels sprengen, jede Funktion detailliert aufzuführen. Deshalb «nur» die Highlights: Von 1978 bis 2022

war Sepp Andolfatto Mitglied des Zentralvorstands von Swiss Faustball, seit 1985 ist er Teammanager aller fünf Nationalteams und er war

«Die Liste seiner Funktionärsjobs ist mehr als eine halbe Seite lang.»

mehr als 30 Jahre Präsident der Technischen Kommission und der Nationalmannschafts-Kommission von Swiss Faustball. Zuletzt war Sepp Andolfatto auch Zentralsekretär und damit die erste Anlaufstelle bei Swiss Faustball und er hat als Webmaster die Webseite betreut. Webmaster und Teammanager sind die letzten beiden Ämter, die Sepp Andolfatto auch 2024 noch innehat. Ende Jahr soll dann aber definitiv Schluss sein. «Ich werde im Sommer 79 Jahre alt. Höchste





Zeit, Faustball einfach einmal als Zuschauer zu geniessen», sagt er mit einem Schmunzeln.

Sepp Andolfatto war aber nicht nur für Swiss Faustball tätig. 1978 startete auch seine Laufbahn beim Internationalen Faustballverband IFA. Bis 2015 war er Mitglied der Technischen Kommission, 20

Jahre davon als Präsident. In dieser Zeit hat er sechs Weltmeisterschaften und fünf World Games geleitet. 2015 hat er die IFA verlassen und wurde Gründungsmitglied des Europäischen Faustballverbandes EFA, wo er von der Gründung bis 2022 der Sportkommission vorstand und mehrere Europameister-

schaften mitorganisierte. Bei beiden internationalen Verbänden ist Sepp Andolfatto Ehrenmitglied. Genauso beim Schweizerischen Turnverband. «Insbesondere die Ehrung des STV bedeutet mir viel. Denn das zeigt, dass meine Arbeit nicht nur von Faustballern, sondern auch von einem grossen Verband explizit gewürdigt wird», so Andolfatto.

Die Sportart geprägt

Was war über all die Jahre die Motivation? «Faustball ist einfach mein Sport, mein Herzblut. Auch wenn wir eine Randsportart geblieben sind, konnten wir doch etwas erreichen. Das war meine Motivation. Und ich habe in den verschiedenen Gremien viele gute Kollegen gefunden, mit denen es Spass gemacht hat, zusammenzuarbeiten», sagt Andolfatto. Und worauf ist er

«Auch wenn wir eine Randsportart geblieben sind, konnten wir doch etwas erreichen.»

besonders stolz? «Darauf, dass wir 1994 erstmals eine Frauen-WM durchgeführt haben, obwohl der Frauenfaustball damals noch in den Kinderschuhen steckte. Und darauf, dass Faustball seit der zweiten Ausgabe der World Games immer mit dabei war bei diesem Grossanlass.»

Angesichts dieser mehr als beeindruckenden Laufbahn kann man mit Fug und Recht behaupten: Sepp Andolfatto hat den Faustballsport geprägt – national und international. Oder wie es sein langjähriger Kollege Oliver Lang, seit mehr als zehn Jahren als Nationaltrainer für Swiss Faustball tätig, zusammenfasst: «Wenn du in einem Verband fünf Sepps hättest, hättest du nie wieder Sorgen. Auf Sepp konnte man sich immer zu 100 Prozent verlassen.» ■

Höchste Auszeichnung im Schweizer Faustballsport



Text: Max Meili | Bild: Mario Cibien

Der Zentralvorstand Swiss Faustball hat auf die Initiative von Franco Giori hin neu die höchste Auszeichnung im Schweizer Faustballsport geschaffen. Sie heisst «Hall of Fame» und ist eine imaginäre Halle, in die Personen aufgenommen werden, die einen ausserordentlichen Beitrag zur Entwicklung des Faustballsports beigetragen haben. Sichtbares Zeichen dieser Mitgliedschaft ist ein goldener Ehrentaler, den Franco Giori an Sepp Andolfatto am Final4-Event zusammen mit einer Urkunde überreicht hat. Sepp Andolfatto ist der erste Inhaber dieser Auszeichnung.

AGENDA

Die wichtigsten Faustballtermine 2024/2025:

Schweizer Meisterschaft Männer NLA/NLB (2024)

4. Mai – 1. September
7./8. September (Final4, Kreuzlingen)

Schweizer Hallen-Meisterschaft Männer NLA/NLB (2024/2025)

16. November – 26. Januar
22./23. Februar (Final4, AXA-Arena Winterthur)

Schweizer Cup Männer (2024)

8. April – 13. September
21. September (Cupfinal, Salenstein)

Schweizer Meisterschaft Frauen NLA/NLB (2024)

5. Mai – 18. August
7./8. September (Final4, Kreuzlingen)

Schweizer Hallen-Meisterschaft Frauen NLA/NLB (2024/2025)

24. November – 26. Januar
22./23. Februar (Final4, AXA-Arena Winterthur)

Schweizer Meisterschaft Senioren (2024)

14. September (Finalrunde, Neuendorf)

Nachwuchswettbewerbe (2024)

31. August: 1. Spieltag SM U10/U12
1. September: 2. Spieltag SM U10/U12
1. September: SM U16
15. September: SM U14
21. September: Jugendspieltag
Auswahlmannschaften
28. September: SM U18 weiblich/männlich

Internationale Wettbewerbe (2024)

6./7. Juli: Men's Champions Cup,
Hochburg-Ach (AUT)
6./7. Juli: Women's Champions Cup,
Hochburg-Ach (AUT)
18. – 21. Juli: World Tour Final, Mannheim (GER)
21. Juli: Länderspiel Frauen Deutsch-
land-Schweiz,
Adelmannsfelden (GER)
2. August: Länderspiel Männer
Schweiz-Österreich, Jona (SUI)
2./3. August: EM U21 Männer, Jona (SUI)
7. August: Länderspiel Frauen Schweiz-Brasilien,
Elgg (SUI)
9. August: Länderspiel Männer
Schweiz-Deutschland, Widnau (SUI)
10. August: Länderspiel Frauen
Schweiz-Österreich, Widnau (SUI)
21.-24. August: Europameisterschaft Männer,
Frauenfeld (SUI)

Internationale Wettbewerbe (2024)

5./6. Oktober: Jugendeuropapokal (JEP),
Widnau (SUI)
30. Oktober-2. November:
U18 World Championships, Llanquihue,
(CHI)
7.-10. November: Women's World
Championships, Montecarlo (ARG)

Internationale Wettbewerbe (2025/26)

3.-5. Januar 2025: Women's Champions Cup
Indoor, Ort offen (SUI)
4.-6. Juli 2025: Women's Champions Cup,
Ort offen (SUI)
7.-17. Juli 2025: World Games
Men's & Women's, China
4.-7. Juli 2026: Men's Champions Cup,
Ort offen (SUI)

Internationale Turniere (2024)

12.-14. April: Eulachturnier, Elgg
9. Mai: Internat. Auffahrtsturnier, Frauenfeld
3./4. August: Obersee Masters, Jona
6. August: Internat. Turnier, Oberentfelden
Internat. Turnier, Wigoltingen
7. August: Weltklasse Elgg
8. August: Internat. Abendturnier, Schlossrued
10./11. August: Grenzlandturnier, Widnau

EM 2024 in Frauenfeld – Helferinnen und Helfer gesucht

Die Europameisterschaft der Männer in Frauenfeld soll zu einem wahren Faustballfest werden. Für die Zeit vom 21. bis 24. August 2024 suchen die Organisatoren dringend weitere Helferinnen und Helfer, die das bestehende Team ergänzen können. Wer Lust und Freude hat, an einem tollen Sportanlass mitzuhelfen, kann sich über die Webseite «www.faustballeuro24.ch» melden.

Schweizer Schulmeister- schaft 2024

Die Schweizer Schulmeisterschaften 2024 waren einmal mehr ein grosser Erfolg. Dieser Spieltag zeigt Jahr für Jahr in aller Deutlichkeit auf, was mit Engagement und Begeisterung möglich ist. Nicht weniger als 74 Mannschaften nahmen an der

Schweizer Schulmeisterschaft Ost in Winterthur in den Kategorien A (1./2. Klasse) und B (3./4. Klasse) teil und dankten mit ihrer überschäumenden Spielfreude allen Helferinnen und Helfern für ihren Einsatz vor, während und nach dem Anlass. Eine Woche später erschienen in Neuendorf 33 Mannschaften zur Schulmeisterschaft West. Bedenkt man, dass es im Westen erst der zweite derartige Anlass war, ist auch dies ein erfreuliches Ergebnis.

Die Schweizer Meister in den verschiedenen Kategorien werden am Final4-Event am 23. Februar 2025 in der AXA-Arena in Winterthur ermittelt.

Nachwuchsabteilung des STV Schlieren boomt weiter

Obwohl Vereine, die regelmässig und nachhaltig Nachwuchsförderung betreiben, nach wie vor eher

vorbildliche Ausnahmen darstellen, sind doch auch immer wieder erstaunliche Zahlen zu verzeichnen.

Schlieren zum Beispiel widerlegt seit längerem erfolgreich die Behauptung, der Faustballsport habe nur noch in ländlichen Gebieten eine Chance. Denn auch in der Agglomeration von Zürich ist es möglich, dem Nachwuchs den Faustballsport schmackhaft zu machen. Immerhin 63 Kids unter 14 Jahren zählte der Verein anfangs 2024 im Training. Zahlenmässig bilden die U10 und die U12 mit je 20 Kids die Spitze, gefolgt von 14 Kids in der Kategorie U14 und 9 in der Kategorie U7. Beeindruckende Zahlen, die im Hintergrund ein eingespieltes Betreuungsteam erfordern. Zur Nachahmung wärmstens empfohlen!

Nationaler Spielbetrieb Feld 2023**Männer****NLA (58. Meisterschaft)**

1. STV Wigoltingen (Schweizer Meister)
2. STV Affeltrangen
3. FG Elgg-Ettenhausen
4. SVD Diepoldsau
5. FB Neuendorf
6. STV Oberentfelden
7. Faustball Widnau
8. FG Rickenbach-Wilen
9. STV Schlieren (Absteiger)

NLB (53. Meisterschaft)**Gruppe Ost**

1. TSV Jona (Aufsteiger)
2. FG Elgg-Ettenhausen 2
3. Faustball Widnau 2
4. FG Rickenbach-Wilen 2
5. STV Walzenhausen
6. STV Dozwil
7. FB Schwellbrunn
8. STV Oberwinterthur
9. FBR Dägerlen (Absteiger)

Gruppe West

1. FG Fricktal
2. STV Vordemwald
3. TV Kirchberg
4. STV Tecknau
5. STV Schlossrued
6. FB Neuendorf 2
7. STV Oberentfelden 2
8. Faustball Wollerau
9. Faustball Burgdorf (Absteiger)

Schweizercup Männer (35. Austragung)

1. SVD Diepoldsau (Cupsieger)
- Cupfinal in Eschenez-Berlingen:
SVD Diepoldsau – STV Oberentfelden 5:0

Senioren (33. Meisterschaft)**Kategorie A**

1. FG Elgg-Ettenhausen (Schweizer Seniorenmeister)
2. FB Neuendorf 1
3. TV Kirchberg
4. STV Affeltrangen
5. FBT Amsteg
6. FB Widnau
7. TSV Montlingen
8. FG Rickenbach-Wilen

Kategorie B

1. FB Neuendorf 2
2. TV Rüti
3. TV Felben-Wellhausen
4. FB Dietikon
5. STV Horn
6. TSV Luzern
7. TSV Hinterforst
8. STV Schlossrued
9. FB Embrach
10. FB Elgg

Frauen**NLA (37. Meisterschaft)**

1. SVD Diepoldsau (Schweizer Meister)
2. Satus Kreuzlingen
3. TSV Jona
4. FG Elgg-Ettenhausen
5. STV Schlieren

NLB (37. Meisterschaft)

4. Faustball Widnau
5. TV Töss
6. Faustball Alpnach
7. STV Schlieren 2
8. TSV Jona 2

Auf-/Abstiegsrunde

1. FB Neuendorf
2. SVD Diepoldsau 2
3. Satus Kreuzlingen 2
4. FG Elgg-Ettenhausen 2
5. TV Kirchberg

Nationaler Spielbetrieb Feld 2023**Nachwuchs****U18 Männliche Jugend (40. Meisterschaft)**

1. FG Rickenbach-Wilen (Schweizer Meister)
2. STV Schlossrued
3. FG Elgg-Ettenhausen 2
4. TSV Jona
5. SVD Diepoldsau
6. FG Elgg-Ettenhausen 1
7. STV Oberentfelden
8. TV Kirchberg

U18 Weibliche Jugend (27. Meisterschaft)

1. FG Elgg-Ettenhausen (Schweizer Meister)
2. Satus Kreuzlingen
3. Team Rheintal
4. TSV Jona
5. FBS Schlieren

U16 Männliche Jugend (14. Meisterschaft)

1. FG Elgg-Ettenhausen (Schweizer Meister)
2. TSV Jona
3. SVD Diepoldsau
4. STV Oberentfelden
5. TV Kirchberg
6. FG Rickenbach-Wilen
7. STV Schlieren
8. STV Affeltrangen

U14 Schüler (36. Meisterschaft)

1. SVD Diepoldsau (Schweizer Meister)
2. FBV Ettenhausen
3. TSV Jona
4. FBS Schlieren Tigers
5. FB Elgg
6. TV Kirchberg
7. STV Dozwil
8. STV Affeltrangen
9. FB Neuendorf
10. FBT Flums

U12 Mini (33. Meisterschaft)**Kategorie A**

1. JFB Widnau (Schweizer Meister)
2. FBV Ettenhausen
3. SVD Diepoldsau
4. STV Dozwil
5. FG Rickenbach-Wilen
6. FB Elgg

Kategorie B

1. TSV Jona
2. FB Neuendorf
3. FBV Ettenhausen 2
4. FG Embrachertal
5. FB Oerlikon-Schwamendingen
6. TV Kirchberg

U10 Mini (16. Meisterschaft)**Kategorie A**

1. SVD Diepoldsau (Schweizer Meister)
2. FG Rickenbach-Wilen
3. FBV Ettenhausen
4. STV Dozwil
5. FB Elgg
6. FBS Schlieren Cats

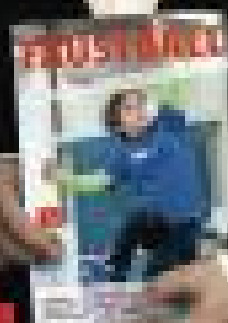
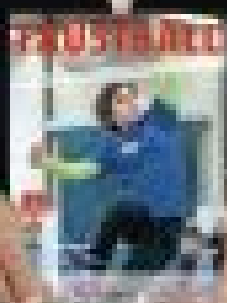
Kategorie B

1. FBV Ettenhausen 2
2. FBT Flums
3. FB Elgg 2
4. Wylandfuschter
5. TV Kirchberg
6. STV Wigoltingen

Nationaler Spielbetrieb Feld 2023	Nationaler Spielbetrieb Halle 2023/2024
Spieltag regionale Auswahlmannschaften Jugend U18 (42. Spieltag) - Zürich/Schaffhausen - West - Thurgau Jugend U16 (42. Spieltag) - St. Gallen/Appenzell/Graubünden - Zürich/Schaffhausen - Thurgau - West - Zürich/Schaffhausen U18 weiblich - Thurgau U18 weiblich - St. Gallen/Appenzell/Graubünden U18 weiblich Jugend U14 (42. Spieltag) - Thurgau - Zürich/Schaffhausen - St. Gallen/Appenzell/Graubünden - West U14 weiblich - West - Thurgau U14 weiblich	Männer NLA (50. Meisterschaft) - SVD Diepoldsau-Schmitter (Schweizer Meister) - FG Elgg-Ettenhausen - STV Affeltrangen - TSV Jona - STV Oberentfelden - Faustball Widnau (Absteiger) NLB (49. Meisterschaft) Finalrunde - STV Wigoltingen (NLB-Meister, Aufsteiger) - Faustball Widnau - STV Vordermwald Qualifikation NLB Ost - STV Wigoltingen - FG Rickenbach-Wilen - FG Elgg-Ettenhausen 2 - TV Oberwinterthur - TSV Jona 2 - STV Schlieren (Absteiger) Qualifikation NLB West - TV Olten - STV Oberentfelden 2 - STV Vordermwald - TV Kirchberg - FB Neuendorf - Faustball Wollerau (Absteiger)
Internationaler Spielbetrieb Feld 2023 Nationalmannschaften 16. Weltmeisterschaft Männer (Mannheim, GER) - Schweiz 23. Europameisterschaft U21 Männer (Jona, SUI) - Schweiz 16. Europameisterschaft U18 Männer (Münchwilen, SUI) - Schweiz 18. Europameisterschaft Frauen (Grieskirchen, AUT) - Schweiz 15. Europameisterschaft U18 Frauen (Münchwilen, SUI) - Schweiz	Frauen NLA (32. Meisterschaft) - SVD Diepoldsau-Schmitter (Schweizer Meister) - FB Elgg - Satus Kreuzlingen - TSV Jona - STV Schlieren - TV Kirchberg NLB (32. Meisterschaft) - SVD Diepoldsau-Schmitter 2 - Satus Kreuzlingen 2 - FB Elgg 2 - FB Embrach - Faustball Widnau - TV Töss - TSV Jona 2 - Faustball Alpnach
Vereinsmannschaften 58. Champions Cup Männer (Dennach, GER) - Faustball Widnau 30. Champions Cup Frauen (Dennach, GER) - TSV Jona - SVD Diepoldsau-Schmitter	Internationaler Spielbetrieb Halle 2023/2024 Vereinsmannschaften 38. Champions Cup Männer (Freistadt, AUT) - SVD Diepoldsau-Schmitter 28. Champions Cup Frauen (Kutna Hora, CZE) - SVD Diepoldsau-Schmitter

THOMAS MÖLLER
Inhaber/CEO

ALBAN AVDYLI
Spre. CEO



**MEHR
ALS EINE
DRUCKEREI**

